

Laut dem Statistischen Bundesamts produziert jede(r) Bürger*in in Deutschland im Jahr 2019 im Durchschnitt 457 kg an Haushaltsabfällen¹. Die übermäßige Menge an Abfall generiert eine zunehmende Umweltbelastung und wirkt sich negativ auf die Klimabilanz aus. Des to wichtiger wird die Rolle, die die Abfallwirtschaft, die Vermeidung von Müll und die Verringerung der Kunststoffproduktion bei der Senkung unserer globalen Treibhausgasemissionen spielen. Zahlreiche Städte und Gemeinden in Deutschland, aber auch international, gehen in den letzten Jahren gezielt die Reduzierung von Abfällen an. Unter der Kampagne „Zero Waste“ wird das übergeordnete Ziel verfolgt, die Müllproblematik auf allen gesellschaftlichen Ebenen anzugehen und Stakeholder zu vernetzen. Der zentrale Begriff der Initiative wird nach der Zero Waste International Alliance² wie folgt definiert:

„Zero Waste ist die Schonung aller Ressourcen durch verantwortungsvolle Produktion, Verbrauch, Wiederverwendung und Rückgewinnung von Produkten, Verpackungen und Materialien ohne Verbrennung und ohne Ableitungen in Boden, Wasser oder Luft, die die Umwelt oder die menschliche Gesundheit gefährden.“

Vorreiter der Bewegung in Deutschland ist die Stadt Kiel, die als erste deutsche Kommune sich der Zero Waste Kampagne angeschlossen hat und mit festgelegten Maßnahmen die Müllproblematik in Angriff nimmt. Die einleitenden Bestrebungen der Bürger*innen werden seit 2020 von der Stadt unterstützt und in einem umfangreichen [Konzept](https://www.kiel.de/de/umwelt_verkehr/zerowaste/zerowaste_kiel_konzept.pdf) (https://www.kiel.de/de/umwelt_verkehr/zerowaste/zerowaste_kiel_konzept.pdf) mit 18 sektorspezifischen Zielen festgehalten. Die Stadt Kiel strebt an bis zum Jahr 2035 die Gesamtabfallmenge/Kopf/Jahr durchschnittlich um 15% zu reduzieren. Das zweite Hauptziel setzt die langfristige Reduzierung der Haus- und Geschäftsabfälle bis 2023 auf 50kg/Einwohner*in fest.

Die Stadt Kiel weist den Maßstab vor, der eine Zertifizierung als „Zero-Waste-City“ vorschreibt. Die Bewerbung für diese Zertifizierung setzt die Umsetzung folgender Anforderungen voraus (Anlage 1):

- Bewertung und Messung des derzeitigen Umfangs des Abfallaufkommens zur Erstellung eines [Handlungsplans](https://zerowastecities.eu/wp-content/uploads/2021/01/2020_12_10_zwe_zero_waste_cities_masterplan_gr.pdf) (https://zerowastecities.eu/wp-content/uploads/2021/01/2020_12_10_zwe_zero_waste_cities_masterplan_gr.pdf)
- Erfassung von Abfallverringerungszielen auf Grundlage der gesammelten Daten
- Bereitstellung eines designierten Vorstandes und einer Mitgliederversammlung
- Registrierung einer lokalen Initiative als Nichtregierungs-Organisation (NGO)
- Jährliches Monitoring und Berichterstattung zur Überprüfung der Zielerreichung

Die Umsetzung dieser Voraussetzungen veranschlagt ein bis zwei Jahre. Wie am Beispiel der Stadt Kiel zu verfolgen war, beansprucht die Erstellung einer Ist-Analyse des aktuellen Abfallaufkommens und darauf aufbauenden Konzepts externe Unterstützung, z.B. durch das Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt, Energie.

Die Registrierung einer lokale Initiative bildet einen Grundstein für das kommunale Netzwerk. Die Rheinbacher Gruppe ‚Rheinbach ohne Plastikmüll‘ setzt sich seit 2019 für die Müllproblematik vor Ort ein und wird durch ehrenamtliches Engagement geführt. Das ernannte Ziel der lokalen Gruppen besinnt sich am Zero-Waste Ansatz. In Anbetracht des Umfangs, der

¹ Destatis (2020): 457 Kilogramm Haushaltsabfälle pro Kopf im Jahr 2019: 2 Kilogramm mehr als 2018. Pressemitteilung Nr. 511. 16. Dezember 2020. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/12/PD20_511_321.html

² Zero Waste International Alliance (2018): Zero Waste Definition. Abrufbar unter: <https://zwia.org/zero-waste-definition/>.

eine Zertifizierung und kontinuierliche Ausführung von Aktivitäten umfasst, erscheint der Tätigkeitsbereich für die ehrenamtliche Arbeit nicht tragbar. Dementsprechend wird die Ausführung und Koordinierung der Maßnahmen zur Erreichung der festgelegten Ziele, sowie das Monitoring des Prozesses zusätzliche verwaltungsinterne Kapazitäten beanspruchen.

Der Umgang und die Entsorgung von Abfällen ist in Deutschland durch das Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) geregelt. Die Stadt Rheinbach hat ihre Aufgabe des Einsammelns und Beförderns von Abfällen per öffentlich-rechtlicher Vereinbarung auf den Rhein-Sieg-Kreis (RSK) übertragen und dem Kreis die Freigabe erteilt, die Aufgabe an die RSAG AÖR zu transferieren.

Die RSAG AÖR ist insofern allumfassend mit den Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers beauftragt. Dadurch ist das Müllmanagement auf Kreisebene angesiedelt. Die RSAG AÖR ist bereit die Stadt Rheinbach bei ihren Maßnahmen zur Abfallvermeidung und Verwertung im Rahmen ihrer Möglichkeit zu unterstützen.

Die aktuellen Abfallmengen der Gemeinde Rheinbach verdeutlichen die Notwendigkeit das Bewusstsein der Bürger*innen gegenüber Abfallreduzierung zu sensibilisieren. Im Bioabfall und Wertstoffmüll bewegt sich die Stadt Rheinbach deutlich über den Werten des Rhein-Sieg-Kreises (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Abfallmenge nach Gemeinden im Rhein-Sieg-Kreis 2020. Quelle: RSAG AÖR 2020.

Gemeinde	Einwohner 2020	Haumüll	Bioabfall	Wertstoffe
		In kg/EW/a	In kg/EW/a	In kg/EW/a
Rheinbach	26.924	128,60	148,81	44,12
Summe	600.811	129,47	125,95	42,77

Um den Zahlen entgegenzuwirken, setzte die Stadt Rheinbach bereits diverse Aktionen zur Bewusstseinsstärkung der Müllproblematik ein. Unter anderem beinhaltete dies

- die Teilnahme an der europäischen Reinigungswoche
- die Unterstützung sämtlicher Müllsammelaktionen von Vereinen oder Privatleuten durch Bereitstellung von Hilfsmaterialien
- die Unterstützung von Schulen durch Vermittlung zum Thema Mülltrennung und -vermeidung
- den Einsatz des Geschirrmobils
- die Einführung eines Sammelbehälters für CDs

Die derzeitigen Abfallzahlen der Gemeinde heben die Erfordernis weiterer Maßnahmen hervor. In einem gemeinsamen Austausch mit der Gruppe „Rheinbach ohne Plastikmüll“ hat die Verwaltung Möglichkeiten auf kommunaler Ebene evaluiert. Mehrere Vorschläge wurden für die zeitnahe Umsetzung erfasst:

- Auflage zur Verwendung von Mehrweggeschirr bei städtischen Veranstaltungen
- Auflage zur ausschließlichen Nutzung von Mehrweggeschirr bei Vermietung von städtischen Räumen
- Aufstellung einer Recyclingbox im Foyer (für Batterien, Korken, Elektrokleingeräte)
- Einführung von Müllpatenschaften

Im Fazit kann festgehalten werden, dass eine Ausführung der Zertifikatsbedingungen zum Beitritt der offiziellen Zero Waste Kampagne, die derzeit verfügbaren Kapazitäten überschreitet. Die Beschäftigung von weiterem qualifizierten Personal, sowie die Beteiligung externer Experten zur Erarbeitung eines ausführlichen Plans zuzüglich Maßnahmen ist erforderlich. Das letzte Treffen mit der lokalen Initiative hat gezeigt, dass ein reger Austausch und weitere Zusammenarbeit von allen Beteiligten gewünscht ist und somit zukünftige Aktionen zur Bewältigung der Müllproblematik in Rheinbach in einem festgelegten Rahmen erfolgen könnten.